

Carl Zuckmayer

Der Hauptmann von Köpenick

Die „Verbrecher - Karriere“ des Wilhelm Voigt

Als Wilhelm Voigt zuerst in der ersten Szene am Rande der Handlung auftritt, kommt er gerade aus dem Gefängnis und hat bereits 16 Jahre und drei Monate Gefängnisarrest hinter sich. Als junger Mann beginnt er eine

(1) Posturkundenfälschung, bei der er 300 RM ergaunerte. Seine Tatmotive waren Verliebtheit und soziales Minderwertigkeitsgefühl:

„Jck konnte ihr nie was spendieren, vastehense, un de Spendierer, die hamse mir einfach abjespannt.“

Eine gewisse jugendliche Naivität spielte bei der Ausübung seiner Tat eine Rolle:

Jck dachte, det spüreense da jarnich, bei son großen Betrieb.“

Sein Verbrechen zog harte Konsequenzen nach sich: er bekam **15 Jahre Zuchthaus**. Diese extreme Bewertung der Tat spiegelt sich auch noch zum Zeitpunkt der Handlung in den Worten des Oberwachtmeisters wider, der Voigt vorhält, er habe „die Reichspost betrügerisch ausgeplündert“.

Nach der Entlassung litt Voigt unter dem Makel des Vorbestraften. Deshalb versuchte er, sich „die Neese aus det Jesicht (zu)reißen“, indem er sich auf

(2) unrechtmäßige Weise neue Papiere beschaffte mit dem Ergebnis, dass er nun **fünfzehn Monate Gefängnis** bekam wegen

- Melde- und Passvergehens,
- Irreführung der Behörden,
- versuchter Urkundenfälschung.

Nachdem er auch diese zweite Freiheitsstrafe abgeübt hat, tritt er am Schaufenster und in der Tür zu Wormsers Uniformladen auf; er hofft neu anfangen zu können. Aber er scheitert, wie sich zeigt, an der Sturheit des Beamten, der ihm seinen Fehltritt weiterhin vorhält („So was ist nie vorbei, merkense sich das.“) und ihm keine Aufenthaltserlaubnis gibt, solange er keine Arbeitserlaubnis vorweist. In der Schuhfabrik kann er keine Arbeit bekommen, solange er keine Aufenthaltserlaubnis vorweisen kann. So hat Kalle in der Armenherberge es nicht schwer, ihn in erneute Kriminalität mit einzubeziehen, in den

(3) Einbruch ins Polizeirevier Potsdam, wo er sich ganz nach dem Muster seines zweiten Vergehens **Papiere beschaffen** will, damit er endlich ein Stück Heimat finden kann. Nachdem man ihn auch hier auf frischer Tat ertappt hat, wird er zu **zehn Jahren Zuchthaus** verurteilt. Nach der Entlassung (**mittlerweile 26 Jahre und drei Monate** Zuchthaus) ereilt ihn das Schicksal in Gestalt der behördlichen **Ausweisung** erneut. Diese Maßnahme treibt ihn zur letzten und verzweifeltsten Tat, zur

(4) betrügerischen Hochstapelei als Hauptmann, um nun endlich an einen gültigen Pass zu kommen, und zum **Diebstahl von 4000 RM**.

Das **Drama endet offen**; Voigt stellt sich und gibt das Geld zurück. Es bleibt unentschieden, ob sein Verbrechen wiederum eine harte Bestrafung nach sich ziehen wird, ob ihm sein eigenes Lachen angesichts der Verhältnisse vergehen wird, oder ob das Lachen des Kaisers eine zu erwartende Milde als Folge des spektakulären Falles signalisiert.

Schicksal_Schuld_txt.doc